

B – 1. Adventssonntag – 2023 (Worpswede/Marßel)

SEGNUNG DES ADVENTKRANZES

Allmächtiger, ewiger Gott.

Wir treten nun ein in den neuen Jahreskranz deiner Güte, deren Zeichen auch dieser Adventskranz ist. Seine grünen Zweige sind Ausdruck unserer Hoffnung, die wir mit Advent und den Beginn des neuen Kirchenjahres verbinden: die Hoffnung auf Frieden bei uns und in der Welt; die Hoffnung auf Gerechtigkeit unter den Menschen; die Hoffnung auf Leben, wo Liebe und Zuneigung verdorrt sind. Wir hoffen auf dich, guter Gott, und dein Kommen zu uns in Jesus Christus, deinem Sohn, um alle Hoffnungen zu erfüllen. So segne (+) diesen Kranz und die Kerzen, dass sie uns Hoffnungszeichen sind an den Tagen des Advents und uns Kraft und Mut zum Glauben geben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

B – 1. Adventssonntag – 2023 (Worpswede/Marßel)

Am Ersten Advent dreht sich alles um die ZEIT!

Es beginnt ein neues Kirchenjahr, Der Adventskranz deutet die Zeitspanne an, die uns auf Weihnachten zuführt.

Auch in den Bibeltexten heute ist die Zeit das bestimmende Thema.

Die Texte blicken zurück auf Erfahrungen, die Menschen gemacht haben.

Und sie schauen voraus auf das Ende der Welt und der Zeit.

Wir leben nicht im Gestern und auch nicht im Morgen.

Unsere Zeit zu leben ist JETZT!

Leben geschieht in der Gegenwart.

Und in dieser Gegenwart kommt Jesus auf uns zu und will uns berühren. Ihn grüßen wir:

KYRIE-RUFE:

Herr Jesus Christus, eingetreten in unsere Erdenzeit.

Herr Jesus Christus, deine Wiederkehr erwarten wir.

Herr Jesus Christus, auf dich bauen wir, dich preisen wir.

TAGESGEBET:

Herr, unser Gott, alles steht in deiner Macht; du schenkst das Wollen und das Vollbringen. Hilf uns, dass wir auf dem Weg der Gerechtigkeit Christus entgegengehen und uns durch Taten der Liebe auf seine Ankunft vorbereiten, damit wir den Platz zu seiner Rechten erhalten, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit. Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

FÜRBITTEN

Dem wiederkommenden Christus legen wir unsere Bitten und Anliegen vor und rufen:

- Für deine Kirche und alle, die sich auf dein Geburtsfest vorbereiten.
V/A: Höre uns, o Herr.
- Für alle Christen und alle, die in deinem Namen miteinander leben und deine Botschaft verkünden.
- Für alle, die an deinen Vater, an Gott im Himmel glauben und sich für Frieden unter den Religionen einsetzen.
- Für alle Menschen guten Willens, die Gerechtigkeit und Solidarität leben und fördern.
- Wir beten aber auch für alle, die mit Hass und Zwietracht im Herzen Unruhe stiften und andere verfolgen.
- Für unsere verstorbenen Verwandten und Freunde, aber auch für alle, an die sonst niemand denkt.

Dir, Herr, sei die Ehre heute und in Ewigkeit.

EVANGELIUM **Mk 13, 24–37**

Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

- 24**In jenen Tagen, nach jener Drangsal,
wird die Sonne verfinstert werden
und der Mond wird nicht mehr scheinen;
25die Sterne werden vom Himmel fallen
und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.
26Dann wird man den Menschensohn
in Wolken kommen sehen,
mit großer Kraft und Herrlichkeit.
27Und er wird die Engel aussenden
und die von ihm Auserwählten
aus allen vier Windrichtungen zusammenführen,
vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.
28Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum!
Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben,
erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist.
29So erkennt auch ihr,
wenn ihr das geschehen seht,
dass er nahe vor der Tür ist.
30Amen, ich sage euch:
Diese Generation wird nicht vergehen,
bis das alles geschieht.
31Himmel und Erde werden vergehen,
aber meine Worte werden nicht vergehen.
32Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand,
auch nicht die Engel im Himmel,

**nicht einmal der Sohn,
sondern nur der Vater.**

33 Gebt Acht

und bleibt wach!

Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.

34 Es ist wie mit einem Mann,

der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen:

Er übertrug die Vollmacht seinen Knechten,

jedem eine bestimmte Aufgabe;

dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

35 Seid also wachsam!

Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt,

ob am Abend oder um Mitternacht,

ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.

36 Er soll euch, wenn er plötzlich kommt,

nicht schlafend antreffen.

37 Was ich aber euch sage,

das sage ich allen:

Seid wachsam!

„Bleibt wach.“ „Seid wachsam.“

Viermal, liebe Schwestern und Brüder, kommt das Wort vom Wachsein heute im Evangelium vor. Auch in dem bekannten und beliebten Adventslied taucht es auf: „Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem!“

Wachsamkeit fordert Jesus von uns. Besonders in der Adventszeit!

Aber mit der Wachsamkeit ist das so ein Problem. Wachsamkeit ist nicht sehr lange durchzuhalten. Und je mehr ich mich anstreng, wach zu sein oder wach zu bleiben, desto schwieriger wird es. Davon können sicherlich alle diejenigen ihr Leid klagen, die beruflich davon besonders betroffen sind: Die Kraftfahrer, die Bereitschaftsdienste in Krankenhäusern, Seniorenheimen, bei der Polizei, der Feuerwehr oder anderen Notdiensten. Und natürlich für alle, die ihren Dienst vor allem in der Nacht zu bewältigen haben.

ABER wach zu bleiben ist etwas anderes als wachsam zu sein.

Wachsam heißt, aufmerksam zu sein für das, was um mich herumgeschieht. Das ist mehr als nur ein Zustand. Das ist etwas sehr Aktives. Ich muss hingucken, ich muss auch verstehen können und wollen. Ich muss mir Gedanken machen, warum, weshalb, was da eigentlich passiert.

Die Bibel mahnt uns an vielen Stellen zur Wachsamkeit.

Sie kennen das Gleichnis von den zehn Jungfrauen aus dem Matthäusevangelium. Zwar schlafen alle zehn ein, doch fünf waren auf alle Eventualitäten vorbereitet. Hier ist es deutlich: es geht nicht einfach nur darum, wach zu sein oder rechtzeitig aufzuwachen. **ES GEHT DARUM, VORBEREITET ZU SEIN.**

Oder denken Sie an die Passionsgeschichte. Da hatte Jesus seine Jünger zur Wachsamkeit bzw. zum Wachbleiben aufgefordert, und musste dreimal feststellen, dass seine Jünger eingeschlafen waren: „Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!“ Auch hier geht es um ein „Vorbereitetsein“.

In diesem Sinne heißt es im 1. Petrusbrief im letzten Kapitel: „Seid nüchtern und wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann.“

Wenn man allerdings weiter in der Bibel nach den Begriffen „wach“, „wach sein“ oder Wächter sucht, macht man eine merkwürdige Entdeckung. Da findet man etwa in den Psalmen scheinbar gegenteilige Aussagen. Zum Beispiel heißt es im Psalm 127:

„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst! Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht, und euch spät erst niedersetzt, um das Brot der Mühsal zu essen; DENN DER HERR GIBT ES DEN SEINEN IM SCHLAF!“

Die Quintessenz in den Psalmen ist: Der Herr wacht über uns!“

Was gilt nun also? Muss ich, müssen wir auf alle Eventualitäten vorbereitet sein? Oder können wir Gott das Handeln überlassen?

Die Frage ließe sich so beantwortet: Gott wird handeln. UND auf ihn wird in jedem Fall Verlass sein. ER wird uns nicht hängen lassen.

Aber Gott wird überraschend in unser Leben treten. Anders als wir vermuten oder auch hoffen. Und er wird anders handeln, als wir uns wünschen oder geplant haben.

Ja, Gott handelt, auf ihn ist Verlass.

Aber wir sollten vorbereitet sein.

Das heißt, wir sollten wachsam sein, aufmerksam für den Moment und die Weise, wie Gott an uns herantritt und in unserem Leben oder in der Welt handelt.

Man könnte ihn und sein Handeln oder Sprechen „übersehen“ oder falsch verstehen.

„Wachsam sein“ ist so eine Geisteshaltung.

Wachsamsein heißt, aufmerksam zu sein dafür, dass es im Leben mehr gibt als nur das Augenfällige, das Vordergründige.

Es heißt, den Dingen auf den Grund gehen. Hinter die Dinge zu schauen.

Mehr zu sehen, als sich auf den ersten Blick erschließt.

Oder einfach hinzuschauen, wo andere Menschen wegschauen.

Diese Geisteshaltung des Wachseins hat darüber hinaus etwas mit der **BEREITSCHAFT ZU TUN, VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN**. Es bedeutet, sensibel dafür zu sein, wo Menschen oder Gott meine Hilfe oder mein Tun erwarten.

Ich kann mir vorstellen, dass wir uns schnell überfordert fühlen.

Es ist anstrengend, ständig aufmerksam zu sein. Immer wieder sich Gedanken zu machen warum und weshalb. Es ist schwierig zu unterscheiden, was Gott sagt und was andere oder meine Bequemlichkeit sagen.

Es ist noch schwieriger, Verantwortung, zu übernehmen, unter Umständen gegen den Strom zu schwimmen, Partei zu ergreifen, sich einzumischen, Bewusstsein zu verändern.

Vor dieser Überforderung finde ich das Bild des Feigenbaums, das Jesus im heutigen Evangelium gebraucht, hilfreich.

Eigentlich ist es ein banaler Vergleich. Es ist keine Kunst, am Treiben der Blätter das Kommen des Frühjahrs oder des Sommers zu erkennen.

Der Vergleich passt **EIGENTLICH** nicht zum Bild von Weltuntergangsstimmung oder den besorgniserregenden Entwicklungen unserer Zeit.

Doch das Bild des grünenden Feigenbaums rückt unseren Blick zurecht.

JESU ZUHÖRER UND VIELLEICHT AUCH WIR STARREN AUF DAS ENDE DER WELT ODER LASSEN UNS DURCH KRISEN ODER KATASTROPHEN FESSELN, ABER DIE NAHELIEGENDEN DINGE SEHEN WIR NICHT.

Kurz gefasst könnte man es so formulieren: Das Endgericht wird kommen. Aber auf dieses Endgericht und das Ende der Welt vorbereitet zu sein, heißt nicht, den richtigen Zeitpunkt zu wissen oder zu erkennen. Es heißt nicht wie das Kaninchen auf die Schlange, sprich ängstlich auf die Katastrophen in der Welt zu starren.

VORBEREITET IST, WER DIE ALLTÄGLICHEN HERAUSFORDERUNGEN DES LEBENS, DIE SELBSTVERSTÄNDLICHKEITEN, DAS BANALE ERKENNT UND VERANTWORTUNG ÜBERNIMMT.

Das genau ist der Punkt. Wir Menschen schauen immer auf die großen Dinge, das Kleine übersehen wir.

Wir sorgen uns über die Wirtschaftskrise und den Frieden in der Welt. Ja, das ist berechtigt. Wir lassen uns in unserer Angst oder Sorge auch immer neu befeuern. Und so manche lassen sich in ihrer Angst vor den Karren unseriöser Fanatiker oder Politikerinnen und Politiker spannen.

Dabei gerät der Notleidende aus dem Blick, und wird nicht mehr als Nächster, sondern als Bedrohung wahrgenommen.

Sehen wir all den großen, beängstigenden Dingen, die banalen Herausforderungen unseres Alltags?

Die Sorge um den Weltfrieden ist berechtigt.

Die Not in unserer Nachbarschaft jedoch ist konkret und fassbar.

Sie ruft MICH in die Verantwortung.